

Positionspapier: Lebensmittelrettung & sozialen Transfer

Ökosoziales Forum Wien | 2026

Das vorliegende Positionspapier bildet die Schlussfolgerungen aus einem Diskussions- und Meinungsbildungsprozess innerhalb des Vereins „Ökosoziales Forum Wien“ ab. Es soll

- 1) dazu beitragen, Bewusstsein für eine Problemstellung rund um die Rettung & Weitergabe von Lebensmitteln zu schaffen
- 2) mögliche Lösungsansätze, die der Verein als zielführend erachtet, vorstellen
- 3) Anstoß zu weiterer Diskussion sowie für die Ableitung tatsächliche Handlungsschritte geben

ALLGEMEINES.....	2
Ernährung und Gesundheit	2
Ernährung und Umwelt	2
Ernährung als Menschenrecht - Ernährungsgerechtigkeit	3
SOZIALER TRANSFER.....	3
Lebensmittelrettung und Sozialer Transfer	4
Aktuelle Situation und Problematik	4
Die soziale Dimension der Lebensmittelweitergabe	5
VORSCHLÄGE.....	6
Ausbau und Stärkung des sozialen Transfers.....	7

ALLGEMEINES

Ernährung und Gesundheit

Ernährung ist in hohem Maße gesundheitsrelevant. Eine ausreichende und ausgewogene Ernährung steigert das Wohlbefinden, kann vitalitätsteigernd und gesundheitsförderlich wirken und beispielsweise Risiken für einige chronische Erkrankungen reduzieren.

Ernährungsarmut ist kein Randthema, sondern betrifft große Bevölkerungsgruppen und geht in der Regel mit Mangelernährung einher. Unter Mangelernährung verstehen wir, wenn der Körper nicht ausreichend bzw. nicht ausgewogen mit Nährstoffen versorgt wird. Darunter ist auch der Mangel an einzelnen Nährstoffen (beispielsweise aus frischem Obst und Gemüse) zu verstehen.

Der Zugang zu Lebensmitteln, insbesondere zu hochwertigen und frischen Lebensmitteln, ist in unserer Gesellschaft für armutsbetroffene Personen deutlich erschwert. Um auch Menschen in Armut eine ausgewogene Ernährung zu ermöglichen ist daher in unserer derzeitigen Gesellschaft Unterstützung in Form von Angeboten erforderlich, die regelmäßig eine Versorgung mit hochwertigen, vielfältigen und auch frischen Lebensmitteln bereitstellen.

Weiters ist wichtig, dass möglichst viele Menschen über grundlegendes Ernährungswissen verfügen, das sie in die Lage versetzt, sich auch mit geringen finanziellen Ressourcen ausgewogen zu ernähren.

Ernährung und Umwelt

Ernährung hat erhebliche Auswirkungen auf Klima, Umwelt, Natur und Biodiversität. Was wir essen, ist neben unserer Mobilität und unserem Konsum einer der drei großen Hebel für Umwelt- und Klimaschutz im privaten Bereich. Der *One Health*-Ansatz mit den entsprechenden Ernährungsempfehlungen der *Planetary Health Diet*, für den wir seit 2022 unter dem Motto „G.U.T. und günstig essen“ eintreten, setzt sich immer mehr durch.

Ein wichtiges Handlungsfeld an der Schnittstelle Umweltschutz – Ernährung sind Lebensmittelabfälle. Für jedes produzierte Lebensmittel müssen Ressourcen und Energie aufgewendet werden¹. Wenn Lebensmittel im Abfall landen bedeutet dies daher eine unnötige Verschwendung von Ressourcen und Energie.

Ernährung als Menschenrecht - Ernährungsgerechtigkeit

Wir sehen unsere Anliegen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Art. 25 (1) AEMR²), in den Kinderrechten (Artikel 24³ & 27⁴) wie auch in den UN-Zielen für Nachhaltige Entwicklung (SDGs 2⁵ und 12⁶) abgebildet. Insgesamt sind die ernährungsbezogenen Menschenrechte aus unserer Perspektive in Verbindung mit den gesundheitsbezogenen Menschenrechten zu sehen.

Vor dem Hintergrund dessen, dass wir ausreichende und ausgewogene, gesunde Ernährung als ein Menschen- und Kinderrecht sehen, treten wir ganz klar für Ernährungsgerechtigkeit ein. Darunter verstehen wir, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Herkunft, seinem sozialen Hintergrund und seiner aktuellen Situation Zugang zu frischer, gesunder, hochwertiger Nahrung haben soll. Wo die Leistbarkeit für Menschen nicht gegeben ist, müssen aus unserer Sicht soziale Umverteilungsmechanismen diesen Zugang ermöglichen. Gerade in einer wohlhabenden Gesellschaft, in der Lebensmittel nach wie vor in großen Mengen entsorgt werden und Wohlstand äußerst ungleich verteilt ist, ist es wichtig, dass Grundrechte wie jene auf Ernährung und Gesundheit angemessene Berücksichtigung und praktische Erfüllung finden.

Der im Folgenden thematisierte soziale Transfer ist dabei als ein Hilfsmittel im Sinne der Umverteilung zu verstehen, um armutsbetroffene Menschen mit Lebensmitteln zu versorgen und eine ausgewogene Nährstoffzufuhr zu gewährleisten. Wir weisen darauf hin, dass wir in der derzeitigen Gesellschaft die Notwendigkeit dafür sehen, dass ein solcher Mechanismus aber nicht als Lösung per se gesehen werden darf und entsprechende sozialpolitische Steuerung und Zielsetzung nicht ersetzen kann, die darauf abzielen muss, dass Menschen in der Gesellschaft so gut grundlegend versorgt sind, dass sie eines solchen Hilfsangebots nicht mehr bedürfen.

1) Die ökologischen Fußabdrücke von Produkten unterscheiden sich nach Art, Verarbeitung, Verpackung, Lagerung und Transport erheblich.

2) Artikel 25 (AEMR): Recht auf Wohlfahrt

3) Artikel 24 (Kinderrechtskonvention): Gesundheit, Wasser, Umwelt und Ernährung

4) Artikel 27 (Kinderrechtskonvention): Essen, Kleidung, sicheres Zuhause

5) SDG 2: Kein Hunger

6) SDG 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster

SOZIALER TRANSFER

Lebensmittelrettung und Sozialer Transfer

Der Begriff der „**Lebensmittelrettung**“ wurde ursprünglich von gemeinnützigen Organisationen geprägt und bezeichnet die Weitergabe von nicht mehr verkäuflichen Waren an armutsbetroffene Personen⁷ ohne kommerzielles Interesse.

Diesen Prozess der sozialen Lebensmittelweitergabe bezeichnen wir als **Sozialen Transfer (von Lebensmitteln)**. Er hat zwei Merkmale:

1. Genießbare **Lebensmittel, die ansonsten im Müll landen** würden, werden
2. gezielt **für Menschen verfügbar gemacht, welche von Armut betroffen sind** und sonst nicht in den Genuss solcher Lebensmittel kämen.

Dieser Begriff ist ein Kernbegriff unserer Arbeit, den wir folgendermaßen beschreiben:

Sozialer Transfer (von Lebensmitteln) bezeichnet die **Weitergabe nicht mehr verkäuflicher Lebensmittel** (Überschüsse) als **Lebensmittelspenden** aus allen Stufen der Wertschöpfungskette⁸ **durch Sozialorganisationen**, die dabei **ohne Gewinnabsicht/kommerzielles Interesse** die **gezielte Versorgung armutsbetroffener Personen** bei gleichzeitiger **Einhaltung aller lebensmittelrechtlichen Anforderungen** gewährleisten.

Der Soziale Transfer selbst ist in sich divers. Es gibt unterschiedliche Organisationen mit unterschiedlichen Zielgruppen, logistischen Konzepten, Abgabestrukturen und Tätigkeitsfeldern. Sozialer Transfer kann im Großen (Abholung von Palettenware, Nacherntemaßnahmen, Lebensmittelausgabestellen, Betrieb von Sozialmärkten, Belieferung von Sozialeinrichtungen, etc.) wie auch im Kleinen (Abholung aus Supermärkten, Speisenausgabe, Platzierung in FAIRteiler-Kühlschränken etc.) erfolgen und umfasst ebenso die kostenlose Weitergabe beispielsweise im Rahmen des *Tafelmodells* wie auch die Weitergabe zu symbolischen Preisen im Rahmen des *Sozialmarktkonzeptes*.

Wir differenzieren den Sozialen Transfers aber explizit von kommerziellen wie auch semikommerziellen Modelle oder Praktiken, die ein Geschäftsmodell aus der Vermittlung und/oder Weitergabe von Warenspenden machen, nicht ausschließlich an Armutsbetroffene und ohne / mit nur teilweiser Prüfung dieses Kriteriums weitergeben oder auch Waren einfach zukaufen.

7) In den letzten Jahren wird der Begriff der „Lebensmittelrettung“ jedoch zunehmend inflationär verwendet. Mittlerweile wird er auch herangezogen, um eigene Produktlinien, Distributionswege (z.B. via App) oder schlichtweg Abverkaufware („Retterkisterl“) zu benennen. Hier sollte zwischen Abverkaufware und „geretteten“ Lebensmitteln i.e.S. differenziert werden.

8) Also Landwirtschaft, Produzent:innen/verarbeitende Betriebe, Händler:innen sowie Gemeinschaftsverpflegung. Die Weitergabe aus Haushalten, also von Privatperson zu Privatperson oder von Privatperson an eine Stelle, die Lebensmittel weitergibt, ist in unserer Definition nicht mit umfasst.

Aktuelle Situation und Problematik

Organisationen des sozialen Transfers stehen aktuell vor großen Herausforderungen. Viele von Ihnen haben sich seit Jahrzehnten dem Dienst an sozialer und ökologischer Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft verschrieben und verfügen über erprobte, gut funktionierende Strukturen und Lösungsansätze, die durch aktuelle Entwicklungen aber sukzessive gefährdet werden.

Der Bedarf an Lebensmitteln zur Versorgung Armutsbetroffener ist - aus unterschiedlichen Gründen - in den vergangenen Jahren angestiegen⁹. Die für die Versorgung Armutsbetroffener verfügbaren Mengen an frischen und gesunden Lebensmitteln sind jedoch zurückgegangen¹⁰. Aus diesen beiden Faktoren ergibt sich eine zunehmend problematische Verknappung von Lebensmittelspenden für Organisationen des sozialen Transfers.

Diese Verknappung wird einerseits dadurch angetrieben, dass durch neue Vertriebswege (z.B. Apps) weniger Lebensmittelspenden verfügbar sind und neue Verwertungswege für Lebensmittelüberschüsse etabliert wurden oder werden. Andererseits traten bzw. treten auch neue Akteur:innen auf den Plan, die mit „harten“ Praktiken eine Konkurrenz um Lebensmittelspenden und eine Wettbewerbssituation zu Akteur:innen des Sozialen Transfers erzeugen.

Aber auch (semi)kommerziell betriebene Vermittlungsplattformen für Lebensmittelspenden führen zur Zunahme kommerzieller Interessen in einem ursprünglich sozialen, karitativen Feld. Einerseits ist hier das Zurverfügungstellen von Lebensmittelspenden gegen einen Kostenersatz zu nennen – das in weiterer Folge potentiell zu zunehmenden Erwartungshaltungen von Lebensmittelspender:innen auf einen solchen führt. Andererseits können solche Plattformen zur benannten Problemstellung beitragen, indem sie an Organisationen weiterverteilen, die nicht dem sozialen Transfer nachgehen.

Die soziale Dimension der Lebensmittelweitergabe

Die Problematik von Lebensmitteln, die im Müll landen, wurde in den vergangenen Jahrzehnten – auch durch die bewussteinbildende Arbeit von Sozial- und Umweltorganisationen – als gesellschaftliches Problem erkannt und anerkannt. Allerdings wird in der öffentlichen Meinung bis dato vor allem die ökologische Seite des Problems wahrgenommen. Auch, wenn ein jedes Lebensmittel, das nicht im Müll landet, aus ökologischer Sicht zu begrüßen ist, sehen wir das Thema nicht in seiner Vollständigkeit abgebildet, wenn nur monodimensional der ökologische Blickwinkel in Betracht genommen wird. Aufgrund der hohen Bedeutung, die der Lebensmittelweitergabe durch Sozialen Transfer in der Versorgung armutsbetroffener Menschen praktisch zukommt, ist das Thema aus unserer Sicht jedenfalls auch in seiner sozialen Dimension zu betrachten und zu diskutieren.

Der Soziale Transfer wiederum muss aus unserer Sicht aber unter den gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen nach wie vor als eine notwendige Antwort nicht nur auf die gesellschaftliche Herausforderung der Lebensmittelverschwendung, sondern auch der Armutsbekämpfung und

9) Teuerung, allgemeine wirtschaftliche Situation, Flucht anlässlich Krieg u.a.

10) U.a. aufgrund neuer Abgabeformen (Apps, etc), größerer Popularität des Konsumierens „Geretteter Lebensmittel“ (vermehrtes Angebot an „Retterkisterl“, neue Produktlinien, etc.) Darüber hinaus ist möglich, dass die höheren Lebensmittelpreise auch bei Produzent:innen und Handel sorgfältigeren Umgang als früher bedingen.

zunehmenden Ernährungsarmut gesehen werden. Als solcher muss er, der in der Gesellschaft seit Jahrzehnten eine wichtige Funktion erfüllt, in der Lage bleiben, die gesellschaftliche Aufgabe der Versorgung Armutsbetroffener weiterhin zu bewerkstelligen. Um dies zu erreichen, müssen ausreichend hochwertige und frische Lebensmittel für den sozialen Transfer zur Verfügung stehen. Es braucht gute Rahmenbedingungen für Sozialorganisationen. Konkurrenz, Kommerzialisierung sowie Expansion auf Kosten anderer und mit ungewissen Folgen haben hingegen in einem begrenzten Tätigkeitsfeld mit einer gewichtigen gesellschaftlichen Mission nichts verloren.

Die oben benannten Entwicklungen kommerzialisieren ein nichtkommerzielles Segment zusehends, schaffen Konkurrenz und Wettbewerb und verknappen die für den sozialen Transfer verfügbaren Mengen, die dann in weiterer Folge für die Versorgung armutsbetroffener Menschen nicht zur Verfügung stehen. So schreitet die schleichende Kommerzialisierung eines bisher nicht kommerziellen Bereichs voran – mit zunehmend schwierigen Bedingungen für Sozialorganisationen und unbekannten Folgen für die Versorgung Armutsbetroffener durch Sozialen Transfer.

VORSCHLÄGE

Ausbau und Stärkung des sozialen Transfers

Um die Rahmenbedingungen für Lebensmittelweitergabe durch sozialen Transfer zu verbessern und diesen für die Zukunft abzusichern, treten wir als Ökosoziales Forum Wien für folgende Punkte ein:

Ausbau und Stärkung des sozialen Transfers durch

1. Verbesserung der (gesetzlichen) Rahmenbedingungen für den sozialen Transfer auf Ebene des Bundes wie auch der Länder.
2. Auftreten der öffentlichen Hand als Akteur bzw. Regulator, der Warensponder:innen sowie der interessierten Öffentlichkeit eine Orientierung ermöglicht, welche Akteur:innen als Sozialorganisationen bzw. Akteur:innen des sozialen Transfers gesehen und diesbezüglich als vertrauenswürdig eingeschätzt werden könnenⁱ.
3. Zusammenarbeit der öffentlichen Hand mit den Sozialorganisationen hinsichtlich der Bewusstseinsbildung über Sozialen Transfer, den Unterschied zwischen Lebensmittelrettung und (semi)kommerzieller Verwertung & Weitergabe von Überschüssen sowie über die Gefahr der schleichenden, zunehmenden Kommerzialisierung dieses Bereiches und der Schwächung des Sozialen Transfers.
4. Aufnahme des sozialen Transfers als eigenständiges Handlungsfeld in den Wiener Lebensmittelaktionsplan
5. Ermöglichung bzw. Vereinfachung der Weitergabe von Schulessen und anderen Gerichten aus der Gemeinschaftsverpflegung an anerkannte Organisationen des sozialen Transfers entsprechend Punkt 2.
6. Aktive und ggf. Verstärkte Kontrolle der Einhaltung der geltenden Standards und Regeln (Lebensmittelhygiene, Gewerberecht) in diesem Segment, um problematische Praktiken hintanzuhaltenⁱⁱ.
7. Partnerschaftliche Vereinbarungen zwischen Sozialorganisationen und Lebensmittelsponder:innen, speziell Handelsunternehmen, landwirtschaftlichen Betrieben und Produzent:innen, ggf. auch von der öffentlichen Hand unterstützt oder durch Klarstellungen wie jene in Punkt 2. formulierten gestützt.
8. Einbeziehen der kommunalen Ebene und von Städtepartnerschaften, Arbeitskreisen, Multiplikator:innennetzwerken o.ä. zum Transfer von Wissen und Good Practise - beispielsweise über den Städtebund.
9. Stärkung von Ansätzen wie beispielsweise Nachernte, Obstsammelaktionen o.ä. für den Sozialen Transfer und Unterstützung dieser Maßnahmen durch die öffentliche Hand
10. Gemeinsamer Ausbau der bewusstseinsbildenden Maßnahmen über die ökologische wie auch soziale Dimension von Lebensmittelverschwendung durch Organisationen des sozialen Transfers in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand

-
- i Dies könnte, wie in den meisten anderen europäischen Ländern, beispielsweise in Form einer Whitelist erfolgen, die die Einhaltung mehrerer Kriterien vorsieht und entsprechend belegt.
- ii Beispielsweise in Form von Schwerpunktkontrollen o.ä.